

das Reich an den Rand des Abgrunds geführt und jedenfalls im Fach: Politik — und nur um sie handelte es sich bei der Präsidentenwahl — eine Fünf bekommen hat, weil's kein schlechteres Prädikat gibt. Wie war es möglich, im April 1925 diesen Mann als Autorität für politische Entscheidungen und politisches Urteil anzurufen? Auf sein Wort konnte natürlich nur der Wähler hören, der über das Wirken des Reichskanzlers Cuno seit Jahren im Ungewissen

gehalten worden ist, und der über den Ursprung der Folgen dieser Leistungen, die er am eignen Leibe heute noch spürt, dauernd belogen wird. Das deutsche Volk aber muß sich entscheiden, ob es sich weiter von seinen Parteien und seiner Presse will irreführen und in fromm gehegten Erinnerungen und Vorstellungen will bestärken lassen; dann aber muß es auf eine politische Zukunft verzichten, denn: Wer nicht geschunden wird, wird nicht erzogen. F. A. L. Lehnward.

D A M E N - W A H L

Im Bereiche des bloßen Gefühles sind politische Begriffe nicht möglich. Die Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt haben, erlagen der außerordentlichen Unsicherheit dieser jeder repräsentativen Formen baren Zeit. Aus einem Gefühle, immer betrogen zu werden, gaben sie einer ganz vagen, aus Stimmungen sich bildenden Meinung nach. In dem Mann, der nichts als einfacher Soldat sein langes Leben lang gewesen zu sein immer wieder und von der Politik nichts zu verstehen erklärte, in der Würde seines Greisenalters, in seinem militärischen Verdienste, den Osten Deutschlands damals vom Feinde befreit zu haben, — in diesem unpolitischen müden Greise sahen sie, der Politik müde, den rechten Mann für das höchste Amt des Reiches. „Er verdient es“ konnte man immer wieder hören, in völliger Unkenntnis der Verfassung, nach welcher der Präsident ein ebenso schweres wie verantwortungsvolles Amt hat, das eminente politische Einsicht und Erfahrung und eine Arbeitskraft verlangt, die einen rüstigen Sechziger zögern läßt, sie von sich zu behaupten. Bei dieser richtigen Alte Damenwahl ging's ganz gefühlsmäßig her und höchst idealisch. Wer noch behauptete, daß das deutsche Volk seinen Idealismus verloren hat und materiell geworden sei, ihn belehrt die Wahl anders. Das deutsche Volk ist herrlich idealistisch,

nur hat es meist falsche Ideale: das ist sein Schicksal seit hundert Jahren. Andere drücken das so aus, daß sie von des Deutschen politischer Infantilität sprechen. Das Frauenstimmrecht hat diesen Infantilismus beträchtlich vermehrt. Die Wahl hat das gezeigt. Gefühl und Stimmung trafen politische Entscheidung. Man ist gespannt auf die Wirkung dieser in der Politik seltsamen Faktoren.

Radikale Parteien sind vom Wahn ihres absoluten Rettertumes besessen und darum vordringlich. Kein Wunder, daß sie sich beim gefühlsmäßig reagierenden Volk alsbald kompromittieren. Einen Ertrinkenden, der nicht schwimmen kann, soll man erst retten, wenn er nicht mehr um sich schlägt. Anders riskiert man sein eignes Leben und rettet den Ertrinkenden auch nicht. 1918 hatten es die radikalen Parteien höchst eilig, das verkrachte deutsche Regime zu übernehmen. Mächtig viel trauten sie sich zu. Die andern waren klüger, die andern, welche die Schuld an dem Zusammenbruch hatten. Die verschwanden oder schwiegen. Aber die Radikalen gingen nach Versailles und müssen sich heute sagen lassen, daß sie da alles schlecht und verräterisch gemacht hätten. Wie viel besser und richtiger am Platze wären 1918 die Herren gewesen, die 1914 beschlossen haben! Handelte es sich doch um die Liquidation ihres Unternehmens und nicht